

## Die Landestierschutzbeauftragte

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und  
Antidiskriminierung • Salzburger Str. 21 – 25 • 10825 Berlin

An  
EU-Kommission

Geschäftszeichen (bitte immer angeben)

LTB

Bearb.: Fr. Dr. Herrmann

Telefon: +49 30 90 13 - 3017

Internet: <https://www.berlin.de/lb/tierschutz/>

E-Mail:

[tierschutzbeauftragte@senjustva.berlin.de](mailto:tierschutzbeauftragte@senjustva.berlin.de)

Elektronische Zugangseröffnung gemäß  
§ 3a Abs.1 VwVfG: [www.egvp.de](http://www.egvp.de)

Datum: 24.10.2021

## Rückmeldung zu: Nachhaltiges EU-Lebensmittelsystem – neue Initiative

Sehr geehrte Damen und Herren,

die von Ihnen geplante EU-Initiative mit dem Ziel das EU-Lebensmittelsystem nachhaltig zu gestalten und die Nachhaltigkeit in alle Maßnahmen im Bereich der Lebensmittelpolitik zu integrieren, ist ein elementar wichtiger Schritt. Denn unser derzeitiges Ernährungssystem ist absolut umweltschädlich und ressourcenverbrauchend: Es produziert laut IPCC 33% der gesamten Treibhausgasemissionen; es ist ein Haupttreiber von veränderter Landnutzung und Biodiversitätsverlust<sup>1</sup>; es verbraucht riesige Mengen an Wasser (70% des weltweiten Süßwassers)<sup>2</sup>; und es ist durch den Abfluss von Düngemitteln ein Hauptverschmutzter von Wasser- und Landsystemen.<sup>3</sup> Die zunehmende Klimakrise, die wir auch in der Europäischen Union immer mehr zu spüren bekommen, kann nur gemildert werden, wenn wir eine Ernährungswende einleiten, hin zu nachhaltig und fair produzierten Lebensmitteln.

Die menschengemachte<sup>4</sup> Klimakrise ist als die größte Gesundheitsgefahr des 21. Jahrhunderts anzusehen.<sup>5</sup> Die Lebensmittelsicherheit ist durch die zunehmende Erderwärmung ebenfalls stark in Gefahr. Es ist mittlerweile vielen Bürger\*innen bekannt, dass wir Menschen für die globale Erwärmung verantwortlich sind, und insbesondere jüngere Menschen, die um ihre Zukunft bangen,



<sup>1</sup> Houghton, R. A., House, J. I., Pongratz, J., Van Der Werf, G. R., Defries, R. S., Hansen, M. C., ... & Ramankutty, N. (2012). Carbon emissions from land use and land-cover change. *Biogeosciences*, 9(12), 5125-5142.

<sup>2</sup> WWAP, U. (2012). World Water Assessment Programme: The United Nations World Water Development Report 4: Managing Water under Uncertainty and Risk.

<sup>3</sup> Diaz, R. J., & Rosenberg, R. (2008). Spreading dead zones and consequences for marine ecosystems. *Science*, 321(5891), 926-929.

<sup>4</sup> IPCC report: [‘Code red’ for human driven global heating, warns UN chief](#) (August 2021).

<sup>5</sup> WHO & UN (2021). [Fast Facts on Climate Change and Health](#).

Verkehrsverbindungen: b 104, M 46 bis Rathaus Schöneberg, u4 bis Rathaus Schöneberg  , u7 bis Bayerischer Platz   
Eingang zum Dienstgebäude: Salzburger/Ecke Badensche Straße, 10825 Berlin-Schöneberg

Zahlungen bitte bargeldlos an die Landeshauptkasse Berlin, 10789 Berlin, auf eines der folgenden Konten:

Geldinstitut Postbank Berlin	IBAN: DE47100100100000058100	BIC: PBNKDEFF100	Geldinstitut Bundesbank, Filiale Berlin	IBAN: DE53100000000010001520	BIC: MARKDEF1100
---------------------------------	---------------------------------	---------------------	--	---------------------------------	---------------------

haben sich deshalb der sozialen Bewegung „Fridays for Future“ angeschlossen, die mittlerweile weltweit aus mehr als 14 Millionen Menschen besteht. Die Menschen protestieren regelmäßig und unermüdlich in über 7.500 Städten in der ganzen Welt. Sie fordern schnelle, konkrete und wirksame Schritte gegen den Klimawandel. Dieser Forderung sollte die EU-Kommission umgehend und umfänglich nachkommen.

Was durch die neue EU-Verordnung dringend adressiert werden muss ist, wie groß der Einfluss der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung und der Produktion von tierischen Lebensmitteln auf das Klima ist. Das wird nach wie vor wenig in den Massenmedien diskutiert und ist trotz zahlreicher wissenschaftlicher Studien<sup>6</sup> noch kein Allgemeinwissen und leider auch noch immer nicht auf der politischen Agenda. Laut Berichten der FAO (UN Food and Agriculture Organization) ist die industrielle Tierindustrie der Hauptverursacher der globalen Erwärmung und wesentlich zerstörerischer als der gesamte Transportsektor.<sup>7</sup> Außerdem trägt die Nutztierhaltung signifikant zur Luft- und Wasserverschmutzung, zur Entwaldung und zum Verlust der Biodiversität bei. Der Verzehr von Tierprodukten ist somit das Schlimmste, was wir der Umwelt, und somit uns selbst, antun können.

Bislang steht die pflanzenbasierte Ernährung zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Gewährleistung von Lebensmittelsicherheit nicht im Mittelpunkt der EU-Lebensmittelpolitik. Zwar sprachen sich in einzelnen EU-Mitgliedsstaaten manche öffentlichen Einrichtungen wie universitären Mensen für weniger Fleisch und mehr vegetarische Kost aus.<sup>8</sup> Vegetarisch zu essen reicht jedoch nicht aus, denn auch für Eier, Milch und Käse müssen unzählige Tiere gehalten und getötet werden. So werden bei der Herstellung von tierischen Produkten doppelt so viele Treibhausgase produziert wie beim Anbau von pflanzlichen Produkten, und fast 60% aller Treibhausgase aus der Nahrungsmittelproduktion sind der Produktion von tierischen Lebensmitteln (inkl. Futtermittelproduktion für die lebensmittel-liefernden Tiere) zuzuschreiben.<sup>9</sup>

Dass die landwirtschaftliche Tierhaltung besonders schlecht für das Klima ist, bestätigt auch der Sonderbericht des Klimarates (IPCC) von 2019.<sup>10</sup> Der Bericht beschreibt pflanzenbasierte Ernährungsweisen als eine Riesenchance zur Abschwächung des Klimawandels sowie zur Adaption an den Klimawandel und spricht sich für politische Maßnahmen aus, die zu einer starken Reduktion des Fleischkonsum führen. Um die Klima- und Biodiversitätsziele erreichen zu können, ist es unerlässlich, die Anzahl der Tiere, die der Lebensmittelproduktion dienen, um 75% und mehr zu

---

<sup>6</sup> Z.B. Steinfeld, H., Gerber, P., Wassenaar, T. D., Castel, V., Rosales, M., Rosales, M., & de Haan, C. (2006). *Livestock's long shadow: environmental issues and options*. Food & Agriculture Org..

Reisinger, A., & Clark, H. (2018). [How much do direct livestock emissions actually contribute to global warming?](#) *Global change biology*, 24(4), 1749-1761.

Harwatt, H. (2019). [Including animal to plant protein shifts in climate change mitigation policy: a proposed three-step strategy](#). *Climate Policy*, 19(5), 533-541.

Hayek, M. N., Harwatt, H., Ripple, W. J., & Mueller, N. D. (2021). The carbon opportunity cost of animal-sourced food production on land. *Nature Sustainability*, 4(1), 21-24.

<https://scientists.forestry.oregonstate.edu/sites/sw/files/Hayek2020.pdf>

<sup>7</sup> Slingenbergh, J., 2013. *World Livestock 2013: changing disease landscapes*. Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO). Available at: <http://www.fao.org/3/i3440e/i3440e.pdf>

<sup>8</sup> <https://www.spiegel.de/panorama/fuer-tierwohl-und-klimaschutz-berliner-unis-streichen-fleisch-aus-dem-speiseplan-a-22f33326-8ef1-4cbb-824b-8c36f01be6bd>;

<https://www.theguardian.com/environment/2020/nov/03/embarrassing-denmark-forced-to-u-turn-on-meat-ban-for-state-canteens>

<sup>9</sup> Xu, X., Sharma, P., Shu, S., Lin, T. S., Ciais, P., Tubiello, F. N., ... & Jain, A. K. (2021). Global greenhouse gas emissions from animal-based foods are twice those of plant-based foods. *Nature Food*, 1-9.

<sup>10</sup> Climate Change and Land (2019). [An IPCC Special Report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems](#)

reduzieren. So gilt es also eine Ernährungswende einzuleiten weg von Tierprodukten, hin zu biologischem pflanzenbasiertem Landbau (siehe auch Bericht des FABLE Konsortiums, 2020).<sup>11</sup>

Ein weiterer Punkt, der in der EU-Verordnung mit bedacht werden sollte, da diese ja nicht nur auf die Sicherung des Zuganges zu gesunden, nachhaltigen Lebensmitteln abzielt, sondern auch auf die Gesunderhaltung der EU-Bürger\*innen: Der umfangreiche Einsatz von Antibiotika in der Nutztierindustrie leistet einen Beitrag zur weltweiten Zunahme von Bakterien gegen antimikrobielle Substanzen. Antibiotika werden im großen Stil sowohl zur Wachstumsförderung als auch zur Behandlung von oftmals durch die schlechte Haltung kranken Tieren eingesetzt.<sup>12</sup> Aufgrund der stetig zunehmenden Nachfrage nach Tierprodukten wird der Gesamtverbrauch von Antibiotika in der Tierfutterproduktion zwischen 2010 und 2030 voraussichtlich um fast 70% steigen<sup>13</sup> und mit ihm das Potential weiterer multiresistenter Keime. Hier wird erneut deutlich, dass es umgehender politischer Schritte bedarf, um den Antibiotikaeinsatz in der Tierindustrie zu unterbinden. Nicht nur zur Wachstumsförderung, sondern auch um die Tiere bis zum Ende der Mast/Nutzung in den tierwidrigen Haltungssystemen am Leben zu erhalten, werden die Tiere mit Antibiotika gefüttert. Es wird also deutlich, dass die derzeitige konventionelle Tierhaltung nicht weiter betrieben werden kann. Ansonsten werden wir bald wieder an bisher behandelbaren bakteriellen Infektionen versterben.

Ein grundlegender weiterer Punkt, weshalb wir die Haltung landwirtschaftlich genutzter Tiere stark reduzieren sollten, ist die Gefahr der Entstehung neuer, zoonotischer Infektionskrankheiten.<sup>14</sup> Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) veröffentlichte im letzten Jahr gemeinsam mit dem internationalen Viehzucht-Forschungsinstitut (ILRI) eine Studie zu Zoonosen und führt die steigende Häufigkeit von Zoonosen auf die steigende Nachfrage nach tierischem Eiweiß, die Ausbeutung von Tieren in der Wildnis (Wildtieren) und auf die intensive landwirtschaftliche Tierhaltung zurück.<sup>15</sup> Unsere moderne landwirtschaftliche Tierindustrie bietet perfekte Voraussetzungen für die Entstehung und Verbreitung neuer Infektionskrankheiten. Beispielsweise soll der Ausbruch der H1N1 Schweinegrippe von 2009 in einer industriellen Schweinehaltung in North Carolina, USA seinen Ursprung haben.<sup>16</sup> Im April 2009 wurde die Schweinegrippe in Menschen in Kalifornien nachgewiesen und breitete sich dann rasend schnell weltweit aus und wurde von der WHO zur Pandemie erklärt. Das US Department of Health and Human Services Centers for Disease Control and Prevention (CDC) schätzt, dass allein im ersten Jahr weltweit zwischen 151.700 und 575.000 Menschen an der Schweinegrippe verstorben sind.<sup>17</sup>

---

<sup>11</sup> Siehe dazu: *Pathways to Sustainable Land-Use and Food Systems. 2020 Report of the FABLE Consortium*. International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA) and Sustainable Development Solutions Network (SDSN), Laxenburg and Paris. [10.22022/ESM/12-2020.16896](https://www.iiasa.ac.at/publications/2020/02/10-22022/ESM/12-2020.16896).

<sup>12</sup> Duckenfield, J. (2013). Antibiotic Resistance Due to Modern Agricultural Practices: An Ethical Perspective, 26 *Journal of Agricultural and Environmental Ethics* 333-350. Thomas P. Van Boeckel, Charles Brower, Marius Gilbert, Bryan T. Grenfell, Simon A. Levin, Timothy P. Robinson, Aude Teillant & Ramanan Laxminarayan, [Global Trends in Antimicrobial Use in Food Animals](https://doi.org/10.1073/pnas.1412711112), 112(18) PNAS 5649-5654 (2015).

<sup>13</sup> S. Sneeringer, J. MacDonald, N. Key, W. McBride & K. Mathews, *Economics of Antibiotic Use in US Livestock Production 200* (USDA Economic Research Service, Economic Research Report, 2015).

<sup>14</sup> Klous, G., Huss, A., Heederik, D.J. and Coutinho, R.A., 2016. Human–livestock contacts and their relationship to transmission of zoonotic pathogens, a systematic review of literature. *One Health*, 2, pp.65-76. Available at: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5462650/pdf/main.pdf>; Saenz, R.A., Hethcote, H.W. and Gray, G.C., 2006. Confined animal feeding operations as amplifiers of influenza. *Vector-Borne & Zoonotic Diseases*, 6(4), pp.338-346. Available at: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2042988/>

<sup>15</sup> United Nations Environment Programme and International Livestock Research Institute (2020). Preventing the Next Pandemic: Zoonotic diseases and how to break the chain of transmission. Nairobi, Kenya

<sup>16</sup> (Olsen et al., 2000; Kahn, 2009)

<sup>17</sup> <https://www.cdc.gov/flu/pandemic-resources/2009-h1n1-pandemic.html>

Die H5N1 Geflügelgrippe wurde zu einer Tierfabrik in China im Jahr 1997 zurückverfolgt.<sup>18</sup> Das H5N1 Virus hat laut WHO bereits in 15 Ländern zu Infektionen im Menschen geführt und breitet sich weiter aus. Zwischen 2003 und 2020 gab es 861 bestätigte Fälle beim Menschen, von 53% mit dem Tod endeten.<sup>19</sup> Laut Expert\*innen ist es nur eine Frage der Zeit, bis Geflügel-Influenza Viren nicht nur vom Huhn auf den Menschen, sondern von Mensch zu Mensch übertragbar sein werden.<sup>20</sup> Dhingra et al. (2018)<sup>21</sup> führten eine Metastudie über H5 und H7 Ausbrüche zwischen 1959 und 2015 durch und fanden 39 unabhängige LPAI (low pathogenic avian influenza), die sich in HPAI (highly pathogenic avian influenza) Ausbrüche verwandelten<sup>22</sup>: 37 der 39 Ausbrüche standen im Zusammenhang mit der kommerziellen Massengeflügelhaltung. H5 und H7 Geflügel Influenza Viren könnten zu einer wesentlich schlimmeren Pandemie führen als die, die wir derzeit durch SARS-CoV-2 durchleben.<sup>23</sup> Um also die Entstehung neuer zoonotischer Infektionskrankheiten und die Verbreitung von bereits existierenden und der neuen Zoonosen zu vermeiden, ist ein Paradigmenwandel in unseren landwirtschaftlichen Praktiken unerlässlich. Auch die Prävention von neuen Pandemien muss somit ein Schwerpunkt der EU-Agrarpolitik und entsprechend der EU-VO zur Lebensmittelsicherheit sein.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie hat sich der Welthunger im Jahr 2020 noch weiter verschlimmert. Laut Welthunger-Index 2021<sup>24</sup> der Welthungerhilfe sind 20 Millionen mehr Menschen als im Vorjahr von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen, und zwar insgesamt 155 Millionen Menschen, vorwiegend aus Entwicklungsländern. Die Hauptursachen sind neben der COVID-19-Pandemie gewaltsame Konflikte und der Klimawandel, der wiederum von der Tierhaltung angetrieben wird. Aber auch die Tatsache, dass Nutztiere mit Nahrungsmitteln wie Mais, Getreide und Soja gefüttert werden, zeigt, dass Menschen mit Nutztieren um Nahrung konkurrieren müssen, was die Ernährungssicherheit, insbesondere in den Entwicklungsländern, weiter gefährdet. Cassidy et al. (2013) machten bereits 2013 darauf aufmerksam, dass weltweit 36% der durch Nutzpflanzen produzierten Kalorien als Tierfutter verwendet werden und dass dann nur 12% dieser Kalorien in Form von Fleisch und anderen tierischen Produkten der menschlichen Ernährung zur Verfügung stünden. Zusätzlich würden immer mehr für den Menschen essbare Kalorien für Biokraftstoff verwendet. Die Autor\*innen kamen zu dem Schluss, dass man die Verwendung von Nutzpflanzen zur direkten Ernährung des Menschen auf 70% steigern könnte und dass man mit dieser direkten

---

<sup>18</sup> Chan, P.K. (2002). Outbreak of avian influenza A (H5N1) virus infection in Hong Kong in 1997. *Clinical Infectious Diseases*, 34(Supplement\_2), pp. S58-S64.

<sup>19</sup> Wang, T.T., Parides, M.K. and Palese, P. (2012). [Seroevidence for H5N1 influenza infections in humans: meta-analysis](#). *Science*, 335(6075), pp.1463-1463.

WHO (2020). [https://www.who.int/influenza/human\\_animal\\_interface/2020\\_10\\_07\\_tableH5N1.pdf?ua=1](https://www.who.int/influenza/human_animal_interface/2020_10_07_tableH5N1.pdf?ua=1)

<sup>20</sup> Sutton, T.C., 2018. [The pandemic threat of emerging H5 and H7 avian influenza viruses](#). *Viruses*, 10(9), p.461.

<sup>21</sup> Dhingra, M. S., Artois, J., Dellicour, S., Lemey, P., Dauphin, G., Von Dobschuetz, S., ... & Gilbert, M. (2018). Geographical and historical patterns in the emergences of novel highly pathogenic avian influenza (HPAI) H5 and H7 viruses in poultry. *Frontiers in Veterinary Science*, 5, 84.

<sup>22</sup> Highly pathogenic avian influenza (HPAI) viruses can develop from certain low pathogenic avian influenza viruses, generally while they are circulating in poultry flocks. See: Swayne, D.E. (2007). Understanding the complex pathobiology of high pathogenicity avian influenza viruses in birds. *Avian diseases*, 51(s1), pp.242-249.

<https://bioone.org/journals/avian-diseases/volume-51/issue-s1/7763-110706-REGR.1/Understanding-the-Complex-Pathobiology-of-High-Pathogenicity-Avian-Influenza-Viruses/10.1637/7763-110706-REGR.1.short>

<sup>23</sup> <https://www.theguardian.com/environment/2021/oct/18/factory-farms-of-disease-how-industrial-chicken-production-is-breeding-the-next-pandemic?fbclid=IwAR2yeBzUd9X98DcmXpUv9uP-mAv7mPTvSFVzT8lD0wye8ZuAtHLOYXsvK-Q>; Shi, W., & Gao, G. F. (2021). Emerging H5N8 avian

influenza viruses. *Science*, 372(6544), 784-786.

<sup>24</sup> <https://www.welthungerhilfe.de/presse/pressemitteilungen/2021/welthunger-index-2021-rueckschritt-bei-hungerbekaempfung/>

pflanzenbasierten Nahrung 4 Milliarden Menschen mehr ernähren könnte.<sup>25</sup> Angesichts der Hochrechnung<sup>26</sup>, dass wir im Jahr 2050 auf 9,9 Milliarden Menschen auf der Erde sein werden, was einen Zuwachs von mehr als 25% im Vergleich zu dem Jahr 2020 darstellt, ist im Sinne einer nachhaltigen Agrarpolitik und Ernährungssicherung ein Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft und Ernährung – weg von Tierprodukten hin zur Pflanzenproduktion für den menschlichen Verzehr – die einzig gangbare Lösung.

Ohne die flächenintensive landwirtschaftliche Tierhaltung würden wir auch weniger Land für die Produktion von pflanzlichen Lebensmitteln brauchen. Die freiwerdenden Flächen könnten dann zur Wiederherstellung von Ökosystemen (insbes. Aufforstung von Wäldern) und damit zur Beseitigung von Kohlendioxid (Carbon sink) genutzt werden (bzgl. Einbeziehung flächenabhängiger Opportunitätskosten in die Klimabilanzen siehe Hayek et al., 2021).<sup>27</sup> Hayek et al. (2021) haben, um die potenziellen zukünftigen Konsequenzen des Verzehrs tierischer Produkte auf globale CO<sub>2</sub>-Budgets zu verstehen, die Landnutzung von drei globalen Ernährungsszenarien modelliert (basierend auf dem Jahr 2015). Sie errechneten die CO<sub>2</sub>-Bilanz für (1) die derzeit gängige, dem ökonomischen Trend folgende Ernährungspraxis, (2) eine gesündere Ernährungsweise mit ca. 70% vermindertem Fleischverzehr verglichen mit (1), und (3) eine vegane Ernährungsweise ohne jegliche tierischen Produkte. Tierbasierte Landwirtschaftliche stellte über Kontinente und Einkommensklassen hinweg beim Vergleich von potenziellen Treibhausgasreduzierungen einen immensen Trade-off dar. Der Kohlenstoffrechneransatz von Hayek et al. (2021) macht deutlich, wo die Politik die Restoration von Ökosystemen priorisieren sollte.

Zusammenfassend ist zu betonen, dass bereits zahlreiche Studien darlegen, dass Ernährungsunsicherheit und Welthunger, Klimawandel, Zoonosen und Antibiotikaresistenzen, Krankheiten durch falsche (zu tierprodukt-lastige) Ernährung<sup>28</sup>, und Tierleid nur beeinflusst und unterbunden werden können, wenn wir den Schwerpunkt auf den biologischen pflanzenbasierten Landbau und entsprechend auf die pflanzenbasierte Ernährung legen. Solange die EU-Politik dies nicht realisiert und umfangreiche Maßnahmen in diese Richtung ergreift, wird unsere neue Normalität wahrscheinlich so aussehen wie im letzten Jahr: Weitere Pandemien sind sicher; die Zahl an Menschen, die in den Entwicklungsländern an Hunger und Mangelernährung leiden, wird weiter zunehmen; die Zahl der in den Industrieländern über- und fehlerernährten Menschen und die damit verbundenen Volkskrankheiten werden weiter steigen; die Erderwärmung wird nicht aufzuhalten sein etc...

Die Klimakrise, die als die größte Gesundheitsgefahr des 21. Jahrhunderts gilt, ist nicht allein durch weniger Flugverkehr bzw. Transport im Allgemeinen oder durch den Ausbau von erneuerbaren

---

<sup>25</sup> Cassidy, E. S., West, P. C., Gerber, J. S., & Foley, J. A. (2013). Redefining agricultural yields: from tonnes to people nourished per hectare. *Environmental Research Letters*, 8(3), 034015.  
[https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/8/3/034015?source=post\\_elevate\\_sequence\\_page](https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/8/3/034015?source=post_elevate_sequence_page)

<sup>26</sup> <https://www.prb.org/news/population-of-older-adults-increasing-globally/>

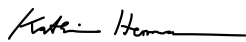
<sup>27</sup> Hayek, M. N., Harwatt, H., Ripple, W. J., & Mueller, N. D. (2021). The carbon opportunity cost of animal-sourced food production on land. *Nature Sustainability*, 4(1), 21-24.  
<https://scientists.forestry.oregonstate.edu/sites/sw/files/Hayek2020.pdf>

<sup>28</sup> Springmann, M., Godfray, H. C. J., Rayner, M., & Scarborough, P. (2016). Analysis and valuation of the health and climate change cobenefits of dietary change. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 113(15), 4146-4151.

Energien aufzuhalten, denn die landwirtschaftliche Tierindustrie ist eine treibende Kraft des Klimawandels. Nur durch durchsetzungsstarke Schritte – wie durch einen EU-Umbauplan der Landwirtschaft und eine politisch gesteuerte Ernährungswende, bei der diese geplante EU-Verordnung zur Lebensmittelsicherheit eine wichtige Rolle spielen sollte – kann der Klimakollaps aufgehalten werden. Hierzu gehören der massive Abbau von Tierbeständen und einen Umbau der Landwirtschaft hin zur Produktion von pflanzlichen Lebensmitteln für den menschlichen Verzehr. Unsere bisherige, tierlastige Art und Weise der Lebensmittelproduktion wird ansonsten die weltweit zunehmende Ernährungsunsicherheit und den Welthunger weiter vorantreiben.

Für Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,



Kathrin Herrmann, PhD, DipECAWBM (AWSEL)  
Europäische Fachtierärztin für Tierschutz, -ethik und -recht